5NL - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2024

23.06.2024 - Ruhland - Lübben Spreewald

Strecke: von: Lübben

nach: Lübben Spreewald km_T: 106,76 + 10,67 = 117,43

km_G: 577,47 km_{D/T}: 82,50 V_{Max}: 41,89 km/h V_D: 19,17 km/h

Garmin (Link): https://connect.garmin.com/modern/activity/16063437207?fullscreen=true

https://connect.garmin.com/modern/activity/16063437218?fullscreen=true https://connect.garmin.com/modern/activity/16063437252?fullscreen=true

Profil: wenig hügelig, sonst topfeben

Unterkunft: Hotel Lindengarten

Wer mein <u>Reisetagebuch</u> vom vergangenen Jahr gelesen hat, dem ist der Bär noch in Erinnerung, der mich angreifen wollte, den ich aber dem geneigten Leser, der geneigten Lesering aufgebunden habe. Der diesjährige Bär war ein Wildschwein. Die afrikanische Schweinepest hier ist Fakt, der Keiler, der mich verfolgt hat war Fake. Und ...? Reingefallen? Von mindes-

tens einer Leserin vermute ich's (Wer? Hier schweigt des Autors Höflichkeit), zwei weitere (Irmgard und Erich) ha-

ben's nicht geglaubt.







Doch nun zum heutigen Tage.

Weil heute Sonntag ist, bin ich nicht schon um 8:15 Uhr losgefahren, sondern erst um 8:16 Uhr, bisschen länger geschlafen. Gerne hätte ich mich noch von meinen italienischen Gastgebern verabschiedet, aber um diese Zeit war noch niemand zu sehen.

Wieder starte ich kurz behost und mit ebensolchen

Trikot bei strahlendem Sonnenschein nebst blauem Himmel (kein allereinstigstes [SIC] Wölkchen am Himmel) und angenehmen Temperaturen.

Erneut erfreut mich ein schöner Radweg aus dem Ort Ruhland hinaus, es geht am Ortsausgang durch ein kleines Industriegebiet, Tempo 30 km/h sind trotz Anhänger spielend möglich.

Wieder dient mir eine Tankstelle als Stützpunkt, heute um dortselbst die Toilette aufzusuchen, was die freundliche Mitarbeiterin mir auch gerne gestattet. Bei dem anschließenden Kaffee kommen wir ein wenig in's Plaudern. Es ist 9:00 Uhr.



Nach einer weiteren halben Stunde habe ich ein wenig verfranzt und lande in einer Ansammlung von Garagen, die mich an den allerersten Münster-Tatort erinnern. Dunkle Gegend hier. Hier könnte man die Fortsetzung drehen.

Es schließt sich ein Sperrgebiet an, dass nicht betreten werden darf. Ich betrete es auch nicht, ich fahre



ja; es lässt sich aber nicht vermeiden. Neben mir verläuft danach rechts ein riesiges Rohr



SICHERHEIT NACH DEM

BERGBAU SCHAFFEN

Die LMBV sichert instabile Kippenflächen durch Bodenver tungsmaßnahmen und gestaltet die Boschungsbereiche d baurestlöcher. Erst durch die Kippenverdichtung wird der für nachfolgende Nutzungen sicher.

hinter einem Zaun. Es lässt sich nicht erkennen, was

darin transportiert wird. Es wird wohl irgendwas mit dem ehemaligen Bergbau zu tun haben.



Ein Blick auf den Höhenmesser zeigt 108 müNN an, es wechselt das Panorama. Immer noch Sperrgebiet zur rechten, aber nun erstreckt sich hinter einer vielleicht 20 Meter tiefen Böschung ein riesiger See. Nach wenigen hundert Metern ein weiterer, nicht weniger großer See auch meiner Linken.

LMBV lese ich auf mehreren Schildern. Und hier ist die Lösung für das Sperrgebiet. Die Seite des LMBV ist sehenswert, wer sich dafür interessiert: https://www.lmbv.de/



Bei km 20 bin ich augenscheinlich schon in den Ausläufern des

Spreewalds, die Ortsschilder tragen den deutschen aber auch den sorbischen Städtenamen.

GRUNDSANIERUNG

Die erste Pause ist um 11:00 Uhr bei km 42 fällig, der aktuelle Schnitt ist mit 19 km/h so, wie ich mir das vorgestellt habe.

Nicht die elende Schleicherei und Schieberei der letzten Bergetappen. Der Ort hier heißt

Trebkau. 30 Minuten nehme ich mir Zeit den Allerwertesten ein wenig zu lüften, einen Apfel zu essen und auch mal das Rad genauer unter die Lupe zu nehmen. Bei der <u>Rheintour 2020</u> hatte ich auf einmal zwei Speichen im Hinterrad lose. Tatsächlich ist im Hinterrad eine Speiche ein wenig gelockert. Mit dem Bordwerkzeug (kleine Zange und Nippelspanner) kann ich das beheben.

Um 12:20 Uhr versuche ich die größere Mittagspause zu machen. Ich halte an einem amerikanischen Feinschmeckerrestaurant an. Der Bestellvorgang geschieht an einem von vier riesigen Touchscreens, dauert zirka 10 Minuten und wirft anschließend einen Streifen Papier raus. Mit der darauf gedruckten Nummer muss man warten, bis diese Nummer auf einem Bildschirm im rechten Fenster erscheint. Ich komme mir vor, wie auf dem Straßenverkehrsamt. Während der Wartezeit schaue ich mir die Mitesser an. Sie dick zu nennen wäre falsch, sie sind monströs dick. Dagegen ist mein Überhangmandat am Äquator meines Körpers eher als unterentwickelt zu bezeichnen.

Dann kommt das Menü. Über die Qualität (ein zu großes Wort) gibt es keinen Zweifel. Mit fad ist das Essen schon sehr barock umschrieben. Daher werde ich den Namen auch nicht erwähnen. Vor sicherlich zehn Jahren war ich zuletzt bei dem anderen Fastfoodrestaurant. Bis ich wieder hingehen werde, werden diesmal 20 Jahre vergehen.

Dann erreiche ich Cottbus. So schön die Straßen und Wege bisher waren, so besch…eiden sind sie hier. Schlaglöcher, dauernd wechselnder Straßenbelag, Panzerplatten, … eine bunte Mischung oberflächlicher Grausamkeiten. Das wenige, was ich von Cottbus sehe gefällt mir nicht. Und dann am Ortsausgang auf einmal Gegenwind.

Hätte ich doch bis 14:00 Uhr gewartet. Am Straßenrand ein schönes Ausflugslokal, mit reichhaltiger Speiskarte, auf der es auch Quark und Pellkartoffel mit Leinöl gibt. <u>Das</u> ist lecker. Aber ich Depp musste mein Geld ja zum Burger King tragen. Bei zwei alkoholfreien Weizen kam ich in's Gespräch mit einem netten Ehepaar aus der Nähe von Bielefeld und zwei einheimischen Herren aus dem Spreewald. Man tausche Ausflugsziele aus und die Zeit verging wie im Flug.



12:45 Uhr bin ich in Burg, Spreewald. Wieder fahre ich - wie 2018 und 2020 schon - durch den Wald, links und rechts die <u>Fließe</u>. Für mich ist das eine der schönsten Gegenden Deutschlands.

Hier in Lübbenau ist viel Betrieb, Hochsaison, nur im Schrittempo geht's voran, will man nicht einen Touristen auf dem Vorderrad sitzen haben. Da steht auf einmal ein Herr mit dem gleichen Lastenrad neben mir, wie ich's auch habe. Ich spreche ihn an, wir kommen in's Gespräch, ich habe das gleiche Rad wie er, er den gleichen Anhänger wie ich. Bis zum Ortsausgang von Lübbenau entspannt sich ein interessantes Gespräch über gegenseitige gemachte Touren.

Hier kenne ich mich aus. Lübbenau und Burg waren in beiden vergangenen Urlauben Ziele meiner damaligen Radtouren. Ich fahre auf dem Damm an der Spree vorbei bis Lübben, der Tacho zeigt knapp über 100 km an. Es herrscht spürbarer Wind, der zuerst das Vorder-, dann erst das Hinterrad trifft.

Die wenigen Kilometer bis zum Hotel erhöhen den Tachostand dann auf 106 km. Tagesrekord. Nach Dusche und ritueller Waschung der Radwäsche setze ich mich noch mal auf's Rad, diesmal ohne Anhänger und fahre in den Ort um eine Kleinigkeit zu essen.

Ich komme an dem Kletterpark vorbei, wo ich 2018 die "schwarze" Route geturnt bin und 2022 eine etwas einfacherer, um mal zu sehen, was das kaputte Bein noch so mitmacht. Ich erinnere mich, dass es mir damals viel Kraft abverlangt hat, diese Strecke zu Ende zu klettern.

Bei Lehnbrinks gibt's Grützwurst. Sehr lecker. Dann wieder zurück zum Hotel, zusammen waren es dann 117 km am heutigen Tag. Hier konnte ich mir dann ein Schwarzbier und Quark mit Leinöl nicht verkneifen.

Fazit: Nicht nur der heutigen Entfernung geschuldet, sondern in erster Linie, weil ich wieder in "meinem" geliebten Spreewald bin, war das bisher der beste Tag.







